



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

Eine ebenfalls methodisch ausgezeichnete und in ihren resultaten sehr bedeutsame arbeit ist die:

Untersuchung über die herkunft und sprache der pontischen Scythen und Sarmaten, von Müllenhoff. (Auszug aus dem monatsbericht der königl. akademie der wissenschaften zu Berlin. August 1866.)

Es kann nach dieser untersuchung nicht mehr zweifelhaft sein, daß die oben genannten stämme Arier und specieller den westiranischen völkern zugehörige Arier waren. Die meinung aber, daß sie Urslawen seien, ist ebenso gründlich zurückgewiesen und der satz gewonnen, daß die väter der Slawen sich schon im gebiete des Dnjepr niedergelassen hatten und die bevölkerung Europas bereits abgeschlossen war, als jene Iranier über den Tanais vordrangen und die steppe besetzten. Es kann nicht unsere absicht sein einen auszug aus dieser abhandlung zu geben, welche selbst so concis und an einzelheiten so überaus reich ist; aber leser dieser zeitschrift, welchen sie zufällig nicht in die hände gekommen sein sollte, mögen hiemit auf dieselbe aufmerksam gemacht werden. Rücksichtlich des l entfernen sich die scythischen und sarmatischen namen vom baktrischen und altpersischen dialekte und dürfen sogar l- für d-laute oder in dissimilation für n bieten. Wir wissen aber, daß solches l in mehrern der westlichsten iranischen idiomem vorkommt und besonders im afghanischen nicht selten als überbleibsel eines d erscheint. Im übrigen weicht der consonantismus in scythischen und sarmatischen namen nicht vom baktrischen und altpersischen ab. Auch hier finden wir das alte s in h umgewandelt in Ἀρδάβδα d.h. Ἀβδάρδα oder Ἀβδάρδα „die durch sieben (götter) hohe stadt“, in Χόδαινος zend. hudaēna, εὐνομος, das alte h in z, in Ὀχοαρζάνης u. s. f. Statt solches ζ kann auch σ erscheinen, so namentlich in ableitungen von der wz. mah, z. maz. Ein dem zendischen z = skr. ḡ entsprechendes z findet sich in dem sarmat. Ἰαζαμάται u. s. f., und auch statt dieses z taucht σ auf, während sich in Rasparaganus vielleicht noch altes g erhalten hat. Eine verdünnung der palatalis c läßt sich erkennen

in *Φάρζης* und *Χόφραζμος* (skr. *prāṅk*). Gar nicht selten ist das ächtiranische *sp* im scythischen und sarmatischen für altes *kv*, *çv*, in *Ἀριμασποί* etc. Altes *sp* erscheint daneben in *Σπαδάκης*, *Ἄσπαρ*. Sehr interessant und die frühern beobachtungen ergänzend ist die entdeckung, daß altem *ç* im scythischen und sarmatischen oft *σ*, *θ* gegenübersteht, *θ* in *Ἀριανειθής* u. s. f., *σ* in *Σαυρομάται*, *Σκύθαι*; überdies kann *σ* auch altem *t*, pers. *th* entsprechen. Scyth.-sarmat. *ξ* (*Τάξαρις* etc.) gibt constant skr. *kṣ*, zend. *khš*, altpers. *khs* wieder. Endlich zeigt sich auch hier die senkung der aspirata zur media und die verwandlung der tenuis in aspirata.

---

Ablativus, localis, instrumentalis im altindischen, lateinischen, griechischen und deutschen. Ein beitrage zur vergleichenden syntax der indogermanischen sprachen, von dr. B. Delbrück. Berlin, Dümmler 1867.

Der herr verf. geht von der wohl unbestreitbaren ansicht aus, daß das indogermanische schon als einheit acht casus besessen habe, und untersucht nun, wie im lateinischen, griechischen und deutschen das fehlende vertreten sei, d. h. welche der gebliebenen casus mit oder ohne präpositionen die bedeutungen der verblichenen in sich aufgenommen haben. Dem historischen verfahren der vergleichenden grammatik gemäß ist der zu grunde gelegte stoff den ältesten vorhandenen quellen der betreffenden sprachen entnommen, also dem Veda, Homer u. s. f. Auch abgesehen von dem nächsten zwecke kann die reiche sammlung von vedastellen für den je in frage kommenden casus nur sehr willkommen sein. Und diese sammlung wird ergänzt durch die habilitations-dissertation von Delbrück (Halle, waisenhausbuchhandlung 1867), in welcher der vedische gebrauch des dativus gründlich erläutert wird, so daß in diesen beiden schriften ein nicht unbedeutender beitrage zu einer historischen sanskritsyntax vorliegt.

Im übrigen stellt der verf. keine tiefere untersuchung über entstehung, d. h. wesen und reihenfolge der ursprüng-